

Wählen – Entscheiden – Entschließen in der Kampfkunst

HORST TIWALD

www.horst-tiwald.de

31. 10. 2012

In Texten zur Kampfkunst geistern viele kernige Sprüche herum, z.B. der Spruch:

- *dass man prinzipiell nur **unentscheidbare** Fragen **entscheiden** könne;*
- *bzw. dass nur **Unentscheidbares** entschieden werden **müsse**.*

Man bringt mit dieser Weisheit dann gerne den Philosophen JEAN PAUL SARTRE und den Kybernetiker KARL-HEINZ VON FÖRSTER in Zusammenhang.

Was ist aber eigentlich der Kern dieses erstaunlichen Wortspiels?

Ganz einfach:

- man verwendet das Wort „**entscheiden**“ mit **zwei unterschiedlichen Bedeutungen** in **einem** Satz.

Man unterscheidet vorerst insgeheim:

- das „*einem Wert folgende Entscheiden*“;
- von einem „*wertsetzenden Entscheiden*“.

Das „**einem Wert folgende Entscheiden**“ könnte man das „*einem vorgegebenen Wert gemäße **Wählen***“ nennen, im Unterschied zum „**wertsetzenden Entscheiden**“, dem eigentlichen Entscheiden, dem ich z.B. dann folgen **muss**:

- wenn ich über die Alternativen zu **wenig Informationen** habe;
- oder die für das Vorbereiten des Wählens erforderliche **Zeit zu knapp** ist;
- oder auch, wenn mir bekannt ist, dass die **Alternativen symmetrisch** sind; z.B. wenn beim Wetten die Alternativen mit der gleichen Wahrscheinlichkeit auftreten.

Wenn ich also beim Würfeln auf eine der 6 Zahlen setze, dann **muss** ich im Sinne einer **Wette** den „**Wert selbst setzen**“, denn die Wahrscheinlichkeit ist ja für alle 6 Zahlen gleich hoch.

Der schlaue Satz bedeutet also soviel wie:

*„Wenn ich aufgrund mangelnder Informationen über die Alternativen oder bei gleicher Wahrscheinlichkeit der Alternativen nicht einem Wert folgend ‚wählen‘ kann, dann **muss** ich selbst einen Wert setzen und zwischen den Alternativen ‚entscheiden‘.“*

Um diesen Sachverhalt also zu verstehen, brauche ich zur deutlichen Veranschaulichung **zwei** Wörter.

Ich muss verdeutlichen, dass ich unter „Wählen“ (egal ob die vorhandenen Informationen zutreffen oder nicht) etwas anderes verstehe als unter „Entscheiden“.

Daraus ergibt sich, dass es „**unentscheidbare Situationen**“ gar nicht gibt, sondern bloß Situationen, wo ich „**nicht wählen kann**“ und mich daher „**entscheiden muss**“.

Wende ich dieses Problem dann in das Psychische, dann bedarf es weiterer Unterscheidungen, z.B. zwischen einem „**bewussten Wählen**“ und einem „**unbewussten Wählen**“, in beiden Fällen ist es auch hier egal, ob die mich leitenden Informationen zutreffen oder nicht!

Auch wird dann im Psychischen deutlich, dass das Realisieren einer „**Wahl**“ oder einer „**Entscheidung**“ nicht zwangsläufig zum emotionalen „**Entschluss**“ führt, der unmittelbar die Tat folgen lässt.

In der **Kampfkunst** kommt es nun darauf an, dass ich in „**sogenannten unentscheidbaren Situationen**“ nicht **Gewohnheiten** oder **Konditionierungen** unbewusst für mich „**wählen**“ lasse, sondern dass ich angesichts dessen, was tatsächlich geschieht:

- meiner Erfahrung gemäß **selbst** achtsam bewusst „**wähle**“;
- oder eben, wenn es die Not erfordert, **selbst** achtsam „**entscheide**“;
- wo dann **kein Hauch mehr ist** zwischen „**Wählen**“, bzw. „**Entscheiden**“, und dem **unmittelbar** zur Tat führenden emotionalen „**Entschießen**“.